

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. dem Ministerial-Sekretär im Ackerbauministerium Ludwig Leon das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. dem Sektionsrate im Ackerbauministerium Dr. Viktor Deutsch tafzfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht. C b e n h o c h m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. April 1908 (Nr. 93) wurde die Weiterbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Die von A. Richter in Zürich V, Höschgasse 3, zu beziehende Broschüre: „Die Verbrechen Gottes“.
- Nr. 16 „Stráz Lidu“ vom 17. April 1908.
- Nr. 8 „Česky sever“ vom 11. April 1908.
- Nr. 16 „Moravský Buditel“ vom 16. April 1908.
- Nr. 10 „Deutscher Volkswille“ vom 15. April 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### England und die mazedonische Frage.

Man schreibt aus London: Die Konstantinopler Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ über die Auffassung türkischer Kreise von der Antwortnote Sir Edward Greys auf die russischen Reformvorschläge für Mazedonien, erregt hier Befremden. Die Ansicht, daß Englands Bestrebungen schließlich auf die Herbeiführung der Autonomie Mazedoniens hinauslaufen, wird als ein bedauerlicher Irrtum bezeichnet. Es ist auch eine unzutreffende Annahme, wenn man die auswärtige Politik Englands mit Schwankungen und Veränderungen des englischen

## Feuilleton.

### Fräulein Unterricht.

Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von F. Richter. (Fortsetzung.)

Hans seufzt. Diese Antwort wußte er schon vorher. Jeden Morgen, sobald er seine größte Unart bekannt hatte, führt ihm Fräulein Beispiele der Bravheit an, die ihm gefehlt hat. Sie werden aus der alten und der neueren Geschichte genommen. Eine besondere Vorliebe hat Fräulein für die Geschichte der Engländer. Es scheint, daß in England alle Tugenden außerordentlich verbreitet sind. Auch in Hans' Seele sind alle Helden mehr oder weniger mit Sportmützen, mit großfarierten Joppen, mit Bumphosen und mit großen gelben Schuhen ausgerüstet. Dies gibt ihnen bisweilen ein recht sonderbares Aussehen. Neulich hat Hans Fräulein bekennen müssen, daß er Gertrud von Steinau an den Haaren gezogen hat. Um ihm das Herrliche einer Freundschaft zu erklären, hat Fräulein die Geschichte von Achilles und Patroklos erzählt. Wie es auch sein mag, Hans stellt sich die beiden als zwei greuliche Neger vor, die im Zirkus springen und wie die Zwillingbrüder Ringwilloo.

Sokrates ist sicher ein alter Herr mit goldener Brille und rosenfarbenem Gesicht, welcher alle Tage neben Kantippe auf einer Bank sitzt; ihre schrecklichen und blutigeren Zähne beweisen zur Genüge ihre gefährliche Sinnesart. Der Reverend Webster muß den heiligen Ludwig vorstellen, welcher durch seine Frömmigkeit so berühmt war. Aber die größten Aufgaben sind einem dicken, fetten, roten englischen Kutscher zugedacht; er führt einen schönen zweispännigen Wagen, worin immer eine

Parteilichens in Zusammenhang bringt, da sie über denselben steht und unter dem jetzt herrschenden Einfluß einen kontinuierlichen Charakter trägt. England hat nicht im geringsten die Absicht, an dem staatlichen Status quo am Balkan zu rütteln, denn jede Veränderung desselben könnte von weiteren Verschiebungen gefolgt sein, welche geeignet wären, die Ruhe Europas in schwerer Weise zu erschüttern. Was die Stellung des mazedonischen Generalinspektors betrifft, so könne, wie betont wird, nicht bestritten werden, daß die Tätigkeit dieses Funktionärs ohne ein entsprechendes Maß von Gewährleistung seiner Aktionsfreiheit keinen Nutzen bringen kann. Durch diese Aktionsfreiheit werde aber die Souveränität des Sultans nicht im geringsten berührt. Hinsichtlich der wichtigsten Frage, nämlich der finanziellen Grundlage der Reformation hat England nur einen Vorschlag gemacht, wie man vielleicht die unerläßlich notwendige Lösung herbeiführen könnte. Nach dem englischen Vorschlag sollen im mazedonischen Budget vor allem die Ausgaben für die Zivilverwaltung gesichert werden, damit die Entwicklung dieser Provinzen einen festen Boden erhalte. Der Rest soll der türkischen Regierung zur Deckung der militärischen Bedürfnisse und zu anderen Zwecken zur Verfügung bleiben. Mithin würde es die türkische Regierung ganz in der Hand haben, ein Gleichgewicht im Budget herzustellen. Es besteht in keiner Weise die Absicht, irgendwelche Einmischung in die Selbständigkeit der Pforte in dieser Richtung zu versuchen. Die Pforte hat gewiß das unanfechtbare Recht, so viele Truppen in Mazedonien zu unterhalten, wie sie es für gut finden mag, und sollte sie auch noch weitere Verstärkungen beabsichtigen. Nicht minder selbstverständlich ist aber, daß es ihre Aufgabe bleibt, selbst für die Truppen zu sorgen und nicht die mazedonischen Provinzen über

die vorhandenen Mittel hinaus zu belasten. Die türkische Regierung kann die Kosten der Zivilverwaltung dieses Gebietes nicht schmälern wollen, wenn sie, wie angenommen werden muß, die Herbeiführung besserer Zustände und damit auch ein größeres Erträgnis der Einnahmen dieser Provinzen anstreben will. Im übrigen ist zu betonen, daß es sich, wie bei der ersten Note Greys, nur um Vorschläge handelt und daß man in London Gegenanschläge bereitwilligst entgegennimmt. Ferner sei daran erinnert, daß Greys schon in seiner Unterhausrede über die mazedonische Angelegenheit auf das nachdrücklichste betont hat, daß alles darauf ankomme, eine Krise zu vermeiden. Man kann daher in London nicht verstehen, wie in Konstantinopel die Frage aufgeworfen werden kann, ob England etwa eine Krise heraufzubeschwören beabsichtigt. Der englische Staatssekretär hat eine gezielte Aktion des europäischen Konzerts als ein unter allen Umständen anzustrebendes Ziel hingestellt, mithin ist es widersinnig, dem Londoner Kabinett eine Sonderaktion zuzumuten. Glücklicherweise darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Mächte einem aus der Verschmelzung der englischen mit den russischen Vorschlägen herzustellenden Plane ihre Zustimmung nicht versagen werden. Die türkische Regierung wird es daher in der weiteren Behandlung der mazedonischen Angelegenheit nicht mit England allein, sondern mit dem Konzerte zu tun haben.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 23. April.

Wie die „Slav. Kor.“ meldet, wird Erzherzog Franz Ferdinand am 10. Mai zur Eröffnung der Ausstellung in Prag eintreffen und solange die Ausstellung dauert, auf dem

Kommando behielt. Ferner will ich noch anführen ...

Doch da ist ein Kramladen. Fräulein hat einen Einkauf zu machen. Hans wird bis zu der Promenade, welche ganz nahe ist, weiter gehen; dort wird er warten. Fräulein tritt in den Laden, und Hans entfernt sich.

Er ist ein wenig verwirrt über alle diese Heldentaten. Leonidas, Nelson, Mucius Scävola, Horatius Cocles und Richard Löwenherz bewegen sich in seinem Kopfe in verwirrem Tanze hin und her. Mit welcher Begeisterung hat Fräulein ihre Geschichte erzählt! Mechanisch fuchelt Hans mit seinen Armen und zeigt die Zähne, die zum Glück weder groß noch gelb sind. So viel ist sicher. Fräulein, welches so viele Geschichten über alle Tugenden weiß, muß recht brav sein! Hans liebt Fräulein nicht sehr; aber er fühlt für Fräulein eine ehrfurchtsvolle Bewunderung! Er hätte nicht dreihundert Menschen getötet und hätte auch seine Hand nicht von einer Lampe verbrennen lassen. Er hat sich einmal an einer Kerze verbrannt und da hat er geweint. Und gerade jetzt hat Fräulein die Hand ausgestreckt wie Mucius, Mucius, wie hieß er noch weiter? Freilich war keine Lampe da; wenn aber eine da gewesen wäre, hätte Fräulein es sicher ebenso gemacht. Das würde schön gefludert haben; die Hand war auch zu dürr. Und wie würde Fräulein wohl als Nelson ausgesehen haben! Hans stellt sich vor, wie Fräulein einen Matrosenanzug mit einem großen Kragen trägt, nur einen einzigen, aber langen Arm hat und mit ihrer freischwebenden Stimme das Gefecht befehligt. Allmählich nun verweben sich Leonidas und Cocles und Scävola und alle übrigen für Hans zu einer einzigen Gestalt, und diese Gestalt ...

(Schluß folgt.)

alte Dame mit einem kleinen Mädchen sitzt. Er ist abwechselnd Franz I., Ajax, Julius Cäsar und Cromwell.

„Nicht wahr, Hans, du hörst doch zu?“

Fräulein erzählt mit leuchtenden Augen, wie Leonidas sich mit dreihundert Spartanern töten ließ, um sein Vaterland zu verteidigen. Dann kommt Horatius Cocles an die Reihe; das ist noch schöner; ein Mann, welcher nur noch ein einziges Auge hatte, hielt eine Brücke gegen ein ganzes Heer. Im Feuer der Begeisterung schreitet Fräulein weiter aus, und Hans muß seine Schritte verdoppeln. Fräulein hält ein; Mucius Scävola hat sich eine Hand verbrennen lassen, um sich dafür zu strafen, daß er den Bösewicht von König nicht getötet hatte. Fräulein streckt die Hand mit einer so wilden Gebärde aus, daß Hans sich fragt, ob Fräulein nicht desgleichen getan hat. Leider kann man unter dem Handschuh nichts sehen.

„Kommen wir auf die Geschichte des englischen Volkes. Da ist Richard Löwenherz, welcher die Sarazenen im heiligen Lande ausrödtete.“ Der Schirm von Fräulein säbelt die Sarazenen nieder, bohrt sich in die Panzer ein und wirbelt durch die Luft wie die Standarte der Ritter von Anjou. Hans stellt sich vor, wie Fräulein in schwerer Ritterrüstung rittlings auf einem Streitrosse sitzt und die Ungläubigen angreift. Ein Panzer würde nicht nötig gewesen sein; Fräulein ist so hart; alle Pfeile würden abgeprallt sein. Arme Sarazenen!

„In der neueren Zeit sind die erhabenen Charaktere nicht weniger zahlreich. Denn die Jahre haben dem englischen Heldentum nichts genommen. Ich erwähne den englischen Admiral Nelson, welcher, nachdem ihm in der Schlacht von Trafalgar ein Arm weggerissen worden war, fortfuhr, das Gefecht zu leiten und bis zu seinem Tode das



Gradschin wohnen. Während der Anwesenheit des Erzherzogs werden mehrere Empfänge und Hofdiners stattfinden.

In der „Reichspost“ schreibt ein „hervorragender kroatischer Rechtslehrer und Politiker“ über die Lösung der kroatischen Frage: Derzeit gebe es eine Formel für die Lösung der kroatischen Frage überhaupt nicht. Könne man den Knoten nicht durch einen Schwertstich lösen, so müsse man sich in Geduld fassen. Der unionistische Gedanke verliere immer mehr an Boden. Heute würde zur Herstellung des Friedens die Zurückziehung des Sprachenparagraphen der Dienstpragmatik nicht mehr genügen, heute werde bereits eine gründliche Revision des 1867er Ausgleichs mit Ungarn postuliert. Die erste Voraussetzung sei aber, daß die Regierung, die jetzt am Ruder ist, zurücktrete.

Ein Bericht des „Fremdenblattes“ aus Sarajevo beleuchtet die außerordentlich günstige Entwicklung der bosnischen Industrie, deren Entstehen in die Kallayische Verwaltungsepoche fällt. Der Bericht zählt eine lange Reihe privater industrieller Unternehmungen auf, welche bedeutende Erfolge erzielen. Alle diese Industrien gehen einer großen Entwicklung entgegen durch den Ausbau der Sandtschabahn und durch den Ausbau der bosnischen Bahnen an der Adria, Bugojno-Arzano, welche den Etablissements neue Absatzgebiete eröffnen, und zweifellos eine große Steigerung des Exportes nach sich ziehen werden. Auch die Regierungsunternehmungen entwickeln sich sehr schön und gewinnbringend, so der Export aus den fünf landesärarischen Kohlenwerken, ferner die landesärarische Teppichweberei in Sarajevo und kunstgewerblichen Ateliers in Sarajevo, sowie die landesärarischen Ateliers für Stickerie und Weberei. Die Gewerkschaft „Bosnia“ vermehrt ihre Produktion in Mangan, Chrom- und Zinkerzen, welche nach Deutschland und Holland versendet werden. Der Tabakbau breitet sich in erfreulicher Weise aus. Die bosnisch-hercegovinische Landesregierung versorgt nicht nur ihre eigene Regie, sondern auch die k. k. österreichische und königlich ungarische Tabakregie mit vorzüglichen Roh-tabaken und Tabakfabrikaten, deren Export auch nach Deutschland, Aegypten und Südamerika an Umfang zunimmt. Die großen Banken wie: privilegierte Landesbank für Bosnien und die Hercegovina, privilegierte Abteilung der Unionbank, die ungarische Handels-Aktiengesellschaft, Serbische Bank in Mostar und verschiedene Provinzsparkassen nehmen einen erheblichen Aufschwung.

In London ist, wie bereits gemeldet, der gewesene englische Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman, der erst kurz vor Ostern aus dem Amte geschieden war, nach langer Krankheit gestorben. Campbell-Bannerman, der 1836 geboren war, wurde 1868 ins Unterhaus gewählt und schloß sich dort der liberalen Partei an. 1871 bis 1874 und 1880 bis 1882 war er Finanzsekretär im Kriegsministerium, 1882 bis

1884 Sekretär in der Admiralität, 1884 bis 1885 Obersekretär für Irland und im Jahre 1886 sowie von 1892 bis 1895 Kriegsminister. Seit Februar 1899 leitete Campbell-Bannerman die liberale Partei. Als diese bei der Neuwahl des Unterhauses im Jahre 1905 die Majorität errang, wurde Campbell-Bannerman als Nachfolger Balfours mit der Bildung des Kabinetts betraut, an dessen Spitze er bis vor wenigen Tagen stand.

Aus Konstantinopel, 22. April, wird berichtet: Sämtliche Botschaften, mit Ausnahme der deutschen, überreichten der Pforte eine Gesamtnote mit dem Entwurfe der neuen Verträge für die fremden Offiziere der mazedonischen Gendarmerie mit dem Ersuchen, zu veranlassen, daß die Abschließung der neuen Verträge ehestens erfolge. Neue Vertragspunkte sind, daß den Offizieren während der Dienstleistung Zollfreiheit für ihre Person gewährt werde und daß Entschädigungen bei Krankheit und Todesfall nicht an die Bezugsberechtigten, sondern an ihre Regierungen erfolgen. Ferner verlangt die Note, daß im dienstlichen Interesse jene Offiziere, die in ihrer Heimat die Leutnantscharge bekleiden, den türkischen Vizemajorgrad erhalten.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan sollen sich in der letzten Zeit wesentlich verschlimmert haben. Das Anzeichen dafür bildet der Abbruch der russisch-japanischen Verhandlungen bezüglich der Regelung der Fischereirechte. Im Zusammenhange damit steht die zunehmende Spannung zwischen China und Japan. Die russischen maßgebenden Kreise wenden ihr Augenmerk hauptsächlich den Vorgängen im äußersten Osten zu.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein Fall seltener Geistesgegenwart) hat sich vor einigen Tagen in Monte Carlo ereignet. Eine Dame, die sich dort einige Wochen aufgehalten hatte, war im Begriff abzureisen, um sich nach Mentone zu begeben. Sie sah bereits im Zuge und hatte neben sich im Korbe zwei Angorakätzchen, ihre Lieblinge, von denen sie sich selten trennte. Unvorsichtigerweise hob die Dame den Deckel des Korbes etwas in die Höhe, als gerade der schrille Pfiff der Lokomotive ertönte. Mit einem Satz waren die erschrockenen Tiere aus dem Korbe und zur noch offenstehenden Coupétür hinaus. Schnell eilte die entsetzte Herrin ihren Lieblingen nach, die die Geleise entlang flüchteten. In ihrer Sorge um die Tiere bemerkte die Dame nicht, daß der Zug sich inzwischen in Bewegung gesetzt hatte, und erst Zurufe des Publikums machten sie darauf aufmerksam. Ihre gefährliche Lage erkennend, warf sie sich vor der Lokomotive platt zu Boden und ließ, ohne ein Glied zu rühren, das Dampfroß über sich hinwegrollen. Sie trug nur eine geringfügige Verletzung davon.

— (Nachricht von Schiffbrüchigen durch eine Möve.) Man meldet vom 20. d. aus Madrid: Auf dem Balkon einer Villa in Biarritz stürzte gestern eine Möve nieder, an deren Fuß mit Strohgeflecht folgender Botschaft befestigt war: 20. Februar 1908. Wir befinden

uns auf der in geographischen Karten nicht verzeichneten Insel ungefähr 32 Grad nördlicher Breite und 46 Grad Länge. Wir sind sechs Mann des Dampfers „Lactour“ von St. Nazaire. Wir haben Lebensmittel auf fünf Monate. Wir ersuchen um Hilfe. Kapitän Karabad. Diese Nachricht wurde sofort der Seebehörde in St. Nazaire telegraphisch übermittelt. Die Insel, auf der sich die sechs Schiffbrüchigen befinden, liegt im Atlantischen Ozean, und zwar in derselben Breite wie die Bermuda-Inseln, jedoch ungefähr 1000 Kilometer östlich von diesen. Da der Kurs der Dampfer, welche den Verkehr von Europa nach den Antillen vermitteln, der Insel am nächsten vorbeiführt, wird der nächste dahin abgehende Dampfer versuchen, die Insel anzulaufen und die Schiffbrüchigen zu retten.

— (Der Gipfel der Zerstretheit.) Von einem, der sehr zerstreut ist, erzählt Onorato Roux im „Don Marzio“. Es handelt sich um den Maler Francesco Podesti aus Ancona, der noch weit zerstreuter ist als der Dichter Enrico Panzachi, der bisher als das „Non plus ultra“ von Zerstretheit galt. Einmal begab sich Podesti, „mit dem Kopf in den Wolken“, zur Post, um einen postlagernden Brief abzuholen; man fragte ihn nach seinem Namen und er wußte ihn nicht. Nachdenklich legte er sich die geballte Faust unter das Kinn und biß sich vor Aufregung die Zunge blutig. Plötzlich fiel ihm der Name ein und er jubilierte: „Francesco Podesti, Francesco Podesti heiße ich!“ Im Winter ging er einmal in der größten Eile ohne Krawatte und ohne Krage und mit einem zusammengefalteten braunen Kleidungsstück unter dem Arm aus dem Hause. Als man ihn auf der Straße fragte, ob er nicht friere, sagte er: „Aber ich habe ja meinen Ueberzieher mit!“ Er faltete das braune Ding auseinander und sah, daß er in der Eile ein Paar Hosen genommen hatte. Gewöhnlich aß Podesti um zwölf Uhr zu Mittag; eines Tages aber war er so beschäftigt, daß er das Essen vergaß. Als er gegen sechs Uhr Hunger verspürte, wunderte er sich sehr darüber, da er schon gegessen zu haben glaubte. Der Sicherheit halber erkundigte er sich bei seinem Diener, und als ihm dieser sagte: „Sie haben ja seit dem frühen Morgen noch nicht gegessen,“ wurde Podesti wütend und schrie: „Du Esel, warum hast du mir das nicht eher gesagt?“ — Einmal erschien der Künstler bei einem festlichen Diner wie gewöhnlich ohne Krawatte. „Man wird's schon nicht merken,“ sagte er zu einem Herrn, der neben ihm saß; „ich bin heute nur so zerstreut, weil ich gemerkt habe, daß eins meiner Beine kürzer ist als das andere.“ — „Ist's möglich?“ Nach dem Essen wollte der Tischnachbar sich die merkwürdigen Beine des Malers ansehen, und was entdeckte er? Podesti hatte zwei Stiefel mit ungleichen Abfäßen angezogen. — Das Tollste passierte dem Maler aber an seinem Hochzeitsabend. Nach dem Essen erhob er sich plötzlich, nahm Hut und Stock und sagte: „Meine Herrschaften, adieu! Ich gehe jetzt nach Hause.“ Sprach's und verließ zum Erstaunen aller „das Lokal“. Als er sich aber im Hof befand, öffnete seine Schwiegermama oben das Fenster und rief ihm nach: „He, he! Wollen Sie nicht wenigstens die Braut mitnehmen?“

— (Ein neu erfundener Apparat für künstliche Atmung.) Professor Tree, ein amerikanischer Gelehrter, erfand eine Maschine für künstliche Atmung, Sterbenden Sauerstoff in die Lunge einzuführen. Der Erfinder behauptet, daß der Apparat in Fällen von

### Bei uns in Amerika.

Von Räte van Deeter.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und seine liebe Frau seufzte noch ein paar mal, doch mischte sich in den Urgrund dieses Seufzens, in das Mitgefühl für Susel, schon etwas von dem allabendlichen Nerger über das unlieb-same Nachtkonzert ihres Gatten. Sie pufste ihn sanft in die Seite, ermahnte mit gedämpfter Stimme: „Leg' dich um, Alterchen, du schnarchst!“ Als das alles aber, wie allabendlich, nichts half, seufzte sie nur noch ergebungsvoll und schlief dann auch ein, ohne sich weiter von den Sorgen um Susel und von dem Nerger über ihres Gatten Schnarchen stören zu lassen.

Am Morgen waren dann alle Sorgen und eigentlich auch die nicht ganz zu dämpfende Freude über das eine gelungene Ergebnis ihrer Pläne mit ihr aufgewacht. Aber zu einer Aussprache mit ihrem Manne kam sie auch dann nicht, da sie entsetzlicher Weise gerade heute zu lange geschlafen hatte und erst am Kaffeetisch erschien, als er schon gerüstet zum Ausritt sich von diesem erhob.

„Um elf Uhr bin ich wieder da, Frauchen. Ich habe allerlei Besonderes hier im Hause zu erwarten,“ lächelte er. „Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse, wappne dich!“

„Ach, ich weiß,“ unterbrach sie ihn verständnisvoll. „Natürlich, du bist ja Diliannas nächster Verwandter und momentan für sie verantwortlich.“

„Ei, sieh an, das weißt du auch schon? Nun

ja, Dilianna ist am nächstliegenden. Ich spreche den Grafen schon vorher —“

„Was, auch der Graf? Also doch!“

„Na ja, wer denn sonst? — Herein! Was willst du, Ferdinand?“

Ferdinand meldete: „Herr Morjen möchte Frau Generalin sprechen. Ich sagte, Frau Generalin wären eben erst an den Kaffeetisch gekommen, aber Herr Morjen meinte —“

„Natürlich, Ferdinand, mein Nefse soll eintreten. Schlafen die jungen Damen noch?“

„Nein, das gnädige Fräulein“ — das war ein für alle Male Dilianna — „haben schon sehr früh nach dem Kaffee geschellt, und Fräulein Suschen war schon unten, aber Fräulein Morjen schläft noch.“

„Frauchen, ich gehe durch mein Zimmer ab, ich will mich nicht von Edgar aufhalten lassen. Adieu, auf Wiedersehen!“

Der General schritt klirrenden Schrittes zur Tür hinaus, und seine Gattin nickte ihm zerstreut nach.

„Adieu, lieber Mann! Ferdinand, ich habe mit Herrn Morjen allein zu sprechen und bin sonst für niemand, auch nicht für die jungen Damen, zu haben. Bitten Sie meinen Nefsen, einzutreten.“

Wie ein aufgeregter Liebender, der am Ziele seiner Wünsche steht, sah der junge Amerikaner gerade nicht aus. Die Tante dachte bei sich, daß er genau dasselbe langweilige Gesicht aufgesteckt habe wie immer. Ihr Geschmaç wäre der liebe Edgar nun einmal nicht, Susel blieb ihr ungreiflich.

Wenn der junge Mann nur endlich zur Sache käme! Alle höflichen Fragen und Antworten über das Befinden usw. waren getwechelt. Die Generalin ließ vor Aufregung sogar ihren Kaffee kalt werden, und Edgar wiegte sich im Schaukelstuhl, putzte seine Nägel und fing schon wieder an zu gähnen.

„Ich denke, Edgar, du wolltest etwas mit mir besprechen?“ leitete die Generalin ungeduldig auf die rechte Spur.

„All right, liebe Tante, ja, das ist der eigentliche Zweck dieses frühen Besuches. Ich möchte dich zu meiner Freiwerberin machen.“

„Zu deiner Freiwerberin? — Aber bist du denn nicht schon mit Dilianna einig?“

„Ach, Dilianna,“ — eine wegwerfende Handbewegung — „wer denkt noch an die! Ich habe meine Pläne geändert, ich werde Fräulein Susanna heiraten.“

Wenn der steinerne Roland vom Marktbrunnen, den Susel neulich in ihrem Unglauben zitierte, die Türe geöffnet hätte und eingetreten wäre, hätte die Generalin nicht entsetzter und verständnisloser dastehen können, wie vor dieser lakonischen Erklärung.

„Aber — aber du sagtest doch, Dilianna —“ stotterte sie ganz außer aller Fassung.

„Ach bah — ja, damals — ich dachte es im Anfange. Sie war auch gerade das, was ich wünschte, schön, still, vornehm —“

„Nun eben, das ist sie doch auch noch alles!“

(Fortsetzung folgt.)



Starrkrampf und Leuchtgasvergiftung unentbehrlich sei. Versuche sind geglückt. Die Ärzte erklären, daß die Erfindung allen anderen überlegen sei.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**\* (Ständige Stellungs-Kommissionen.)** Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem k. u. k. Reichskriegsministerium mit Beziehung auf die Bestimmungen des § 102, Punkt 3, der Wehrvorschriften erster Teil verfügt, daß während der diesjährigen Hauptstellung die ständigen Stellungs-Kommissionen nicht zu arbeiten haben.

**\* (Verleihung von Auslandsstipendien an Absolventen der Handels- und der Exportakademie u. a.)** Das k. k. Handelsministerium hat behufs Förderung der Exportbestrebungen im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Verleihung von Auslandsstipendien an Professoren und Absolventen der höheren kommerziellen Lehranstalten in Aussicht genommen. Für die Verleihung gelten nachstehende Grundsätze: a) für die Professoren der Exportakademie des k. k. Handelsministeriums: 1.) das k. k. Handelsministerium errichtet zwei Ferial-Reisestipendien für Professoren der Exportakademie des k. k. Handelsministeriums im Betrage von je 1000 K.; doch kann für überseefische Plätze außerdem ein Reisezuschuß bis zum Höchstausmaße von 150 K. bewilligt werden. 2.) Bewerber um ein solches Stipendium haben eine mehrjährige Lehrtätigkeit und die Kenntnis der Sprache des zu besuchenden Landes nachzuweisen. 3.) Bei Verleihung dieser Stipendien werden in erster Reihe die Fachlehrer für jene Disziplinen berücksichtigt, deren Pflege vom Standpunkte des österreichischen Exports vornehmlich in Betracht kommt. 4.) Die Gesuche um Verleihung eines solchen Stipendiums sind bis Ende April im Wege der Direktion der Exportakademie des k. k. Handelsministeriums beim k. k. Handelsministerium einzubringen. Die näheren Bestimmungen sind aus der im Amtsblatte verlaufbaren Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain ersichtlich.

**\* (Aus dem Volksschuldienste.)** Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den provisorischen Lehrer in Laferbach Herrn Paul Ločnik in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Niederdorf versetzt und die bisherige Supplentin an der Volksschule in Rakel Fräulein Sophie Susa zur provisorischen Lehrerin an der vorgenannten Schule ernannt.

**— (Aus der Diözese.)** Gestern wurden die Herren Josef Lajnik und Johann Cebašek auf die Pfarren Slavina, bezw. Billiggraz installiert.

**— (Fünfkronen-Falsifikate)** kursieren neuerdings in der Umgebung Laibachs. Vor kurzem versuchte eine Partei beim k. k. Steueramte Oberlaibach unter anderem Silbergelde auch ein Fünfkronen-Falsifikat zu verausgaben, was ihr aber mißlang, da das Geldstück vom Steuerverwalter sofort als Falsifikat erkannt wurde. Das aus einer Mischung von Britanniametall und Zink erzeugte Falsifikat unterscheidet sich vom echten Gelde durch seine an der Oberfläche abweichende Metallfarbe, dann durch das bedeutend leichtere Gewicht und die mangelhaft ausgeführte Randstrich. Da man annehmen muß, daß noch mehrere solche Falsifikate in den Verkehr gebracht werden, so ist bei Einnahme von Fünfkronen-Stücken die größte Vorsicht anzuzurufen und gegebenenfalls unverzüglich die Anzeige zu erstatten.

**\* (Bewilligung zur Abhaltung von zwei weiteren Jahr- und Viehmärkten in Weichselburg.)** Die k. k. Landesregierung für Krain hat der Stadtgemeinde Weichselburg über deren Ansuchen die Bewilligung zur Abhaltung von zwei weiteren Jahr- und Viehmärkten in Weichselburg, und zwar am 24. Juni und 26. Juli eines jeden Jahres mit der Maßgabe zu erteilen gefunden, daß im Falle, als auf einen dieser Tage ein Sonn- oder Feiertag fallen sollte, der Markt am nächstfolgenden Werttage abzuhalten ist.

**— (Postales.)** Die Fußbotenpost zwischen Großlaskitz und Auersperg wird mit 1. Mai in eine täglich einmalige einspännige Postbotenfahrt mit folgender Kursordnung umgewandelt werden: Abfahrt von Großlaskitz um 9 Uhr 35 Minuten, Ankunft in Auersperg um 10 Uhr 30 Minuten; Abfahrt von Auersperg um 7 Uhr 20 Minuten, Ankunft in Großlaskitz um 8 Uhr 15 Min.

**— (Die Mitglieder des „Bairischen Flottenvereins“)** dreiundneunzig an der Zahl, trafen gestern um 6 Uhr 40 Min. abends mit dem Obertrainer Zuge am Südbahnhof ein und wurden am Bahnsteige vom Bürgermeister und mehreren Abgeordneten des hiesigen Landesverbandes für Fremdenverkehr Equipagen und zu den vor dem Bahnhof bereit stehenden Equipagen geleitet, die den bairischen Gästen vor ihrem Absteige im Hotel „Union“ Gelegenheit zu einer kleinen Rundfahrt durch unsere Stadt bieten sollten. Die Fahrt nahm ihre Richtung über die Wiener Straße, passierte das Museum, Theater und den „Narodni Dom“, streifte die Livolnanlagen, nahm sodann ihren Weg am Gebäude der Landes-

regierung vorbei über die Erjavecstraße, den Kongregplatz, an der landschaftlichen Burg entlang über den Valvasor-, Jakobspfad, Alten Markt und Hauptplatz via Marienplatz zum Hotel „Union“, wo sich im großen Saale an blumengeschmückter Tafel die Gäste zu einem auf halb 9 Uhr angelegten Souper versammelten. Der Kreismarschall Bandirektor Eichborn aus München eröffnete die Tafelrunde mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich, worauf die Vereinstafel, welche die Tafelmusik besorgte, die österreichische Volkshymne intonierte, die von den Versammelten stehend angehört wurde. Der Bürgermeister Reichratsabgeordneter Hribar hielt sodann eine Begrüßungsansprache, die altbestehenden Bande hervorhebend, die Oesterreich und das Königreich Bayern verknüpfen, betonte, wie angenehm es die Gemeinde der Stadt Laibach berührt, daß die liebwerthen Gäste eben diese Stadt zur Raststation auf ihrem Zuge nach dem Süden erwählt hätten, und erhob sein Glas auf das Wohl und den Aufschwung des Königreiches Bayern, worauf die von den Anwesenden stehend angehörte bairische Hymne intoniert wurde. Nach freundlichen Dankworten des Bankdirektors Wagner aus Ludwigshafen ergriff im Namen des Landesverbandes für Fremdenverkehr Dr. Förster das Wort, indem er betonte, daß sich der Fremdenverkehrsverband durch den Besuch der lieben Gäste hochgeehrt fühle, da es ja in seinen Zielen liege, die Schönheiten des Krainer Landes auch auswärtigen Gästen vor Augen führen zu können; sein innigster Wunsch sei es, den bairischen Gästen bei nächster Gelegenheit die Reize eines mit Naturschönheiten reich bedachten Landes im einzelnen vorweisen zu können, weshalb er die Gäste nicht nur anlässlich dieses Besuchs, sondern für jede Rückkehr herzlich willkommen heiße. — Das Musikprogramm umfaßte eine größere Anzahl slavischer und speziell heimischer Stücke, um die Gäste auch mit den Klängen heimischer Tonkunst bekannt zu machen. Jeder Teilnehmer erhielt vom Landesverbande für Fremdenverkehr ein Heft der „Illustrierten Reise- und Fremden-Zeitung“, enthaltend die Sondernummer „Obertrai“, und von der Direktion des Hotels „Union“ ein Souvenir, bestehend aus einem Prospekte der Stadt Laibach und des Hotels „Union“. Die Stimmung war die animierteste, das treffliche Menü wie auch die tadellose Bedienung fanden allseits lobende Anerkennung. Auch die über Veranlassung der Direktion des Hotels „Union“ erfolgte kostenlose Beistellung der Equipagen durch Laibacher Bürger ist lobend hervorzuheben. Die Gäste gehören den besten Gesellschaftsklassen an, sind meist Kaufherren, Fabrik- und Bankdirektoren, höhere Beamte, Professoren, Anwälte, Rentiers und reisen zumeist samt Familienmitgliedern. Ihre Reise ging heute früh nach Abbazia-Trieste, dann Venedig in ihr Programm, worauf sich die Ausflügler über Ala-Ruffstein der Heimat zuwenden wollen. — Zur Information des Publikums sei noch ein Wort über den „Bairischen Flottenverein“ gesprochen, welche Bezeichnung im Hinblick auf das Binnenland Bayern auf den ersten Blick etwas inkompatibel erscheinen und so manchen dazu verleiten mag, an eine Donau- eventuell Rheinflotte zu denken. Diesbezüglich sei bemerkt, daß der Bairische Flottenverein dem großen über eine Million Mitglieder zählenden deutschen Flottenvereine angehört, der den Zweck hat, die Bedeutung der deutschen Seeflotte für Handel und Verkehr, Import und Export, hervorzuheben. Und so soll auch die gegenwärtige Reise den Teilnehmern die Bedeutung der deutschen Flotte für das Ausland zeigen.

**\* (Industrielle.)** Ueber Ansuchen der Werkleitung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Sagor um Erteilung der Bewilligung zur Anlage zweier Sprengmittelmagazine im Vine-Querschlage, Gemeinde Kotrebez nächst Sagor, findet am 30. d. M. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird ein Staatsstechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

**— (Speisewagen zwischen Laibach und Mürzzuschlag.)** Tageseizüge auf der Südbahnlinie Wien-Triest werden in der Strecke Mürzzuschlag-Laibach nunmehr auch Speisewagen führen. In den Speisewagen werden ganze Mahlzeiten (Table d'hôte), einzelne Speisen (à la carte) und Getränke aller Art serviert. Einzelne Speisen à la carte werden nur vor oder nach den Mahlzeiten à la Table d'hôte verabreicht. Jeder Reisende erster und zweiter Klasse eines Zuges, in welchem fahrplanmäßig ein Speisewagen verkehrt, ist zur Benützung des Speisewagens berechtigt. Die für den betreffenden Zug gültige Fahrlegitimation erster und zweiter Klasse gilt ohne Aufzahlung auch als Legitimation für die Benützung des Speisewagens. Nebst der Abpeisung der Reisenden beim Zuge in den Speisewagen und in den Bahnhof-Restauranten werden bei den Zügen 1/a in Graz, 3 in Wieners-Neustadt, 2/a und 2 in Steinbrünn und 4 in Nabresina, wegen des kurzen Aufenthalts Speisen und Getränke auch auf Tabletten von den Bahnhofrestaurationen in die Coupés verabsolgt. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die im vorigen Jahre zwischen Laibach und Wien eingeführten Schnellzüge auch heuer beginnend mit 30. Mai ab Wien und 31. Mai ab Laibach in Verkehr gesetzt werden.

**— (Eine öffentliche Weinkost)** im hiesigen Landesweinfelder findet morgen von halb 8 bis halb 10 Uhr abends statt.

**— (Krainer Weine in Prag.)** Gelegentlich der Ausstellung in Prag werden von drei dortigen Wirten auch Unterkrainer und Wippacher Weine zum Ausprobieren gelandt, worauf die krainischen Besucher der Prager Ausstellung schon jetzt aufmerksam gemacht werden. Den Anlauf und Versand besorgen Landesweinausschuss-Gombáč in Laibach und die Genossenschaften in Wippach, bezw. die „Beza slov. zadrug“ in Laibach. Die Adressen und Namen der betreffenden Wirte werden bekanntgegeben werden.

**— (Krainer Hoteliers in Wien.)** Wiener Blättern entnehmen wir folgendes: Ueber Anregung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain hat eine größere Zahl von Hoteliers und Gastwirten aus Laibach, Velbes und Wochein eine Studienreise nach Wien unternommen, um das hiesige Hotelwesen und dessen Einrichtungen kennen zu lernen. Der Reichsverband der österreichischen Hoteliers in Wien hat sich den Krainer Gästen in der zuvorkommensten Weise zur Verfügung gestellt. Am 21. d. M. um 10 Uhr abends langten die Exkursions-Teilnehmer auf dem Südbahnhof in Wien an, woselbst sich zu ihrem Empfange der Obmann des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain, Apotheker v. Trnkocj, der Obmannstellvertreter Dr. Krisper und der Direktor des Reichsverbandes der österreichischen Hoteliers Max Gottlieb eingefunden hatten. Im weißen Saale des Hotel Hammerand fand sodann ein Begrüßungsabend statt, der sich zu einem Verbrüderungsfeite zwischen den Wiener und Krainer Kollegen gestaltete. An der Feier nahmen teil der Präsident des Reichsverbandes der österreichischen Hoteliers Erhard Hammerand mit den Ausschuhmitgliedern Josef Zillinger, Ferdinand Heß und Wieninger, Fachschuldirektor Heß, der Direktor des Reichsverbandes Max Gottlieb, der Sekretär des niederösterreichischen Landesverbandes für Fremdenverkehr Domenigg, Obmann Apotheker v. Trnkocj, Obmannstellvertreter Dr. Krisper und sämtliche Exkursions-Teilnehmer, darunter die Hoteliers Peternel (Hotel Triglav in Velbes), Rus (Hotel Zumer in Velbes), Doktoric, Raubetar und Markez (Wochein), Renda und Kervarič (Laibach). Hotelier Hammerand begrüßte im Namen des Reichsverbandes und in seiner Eigenschaft als Hausherr die Gäste, wobei er die Einigkeit des Standes betonte, der weder vom nationalen noch vom konfessionellen Haber berührt werden dürfe. Obmann v. Trnkocj dankte für den freundlichen Empfang, worauf Direktor Gottlieb die Bedeutung des Fremdenverkehrswesens für die Volkswirtschaft hervorhob. Hotelier Peternel (Velbes) richtete an die Wiener die Einladung zu einer Exkursion nach Krain. Hierauf wurden Küche und Keller des Hotels eingehend besichtigt. — Am 22. April wurde ein gemeinsames „Wiener Frühstück“ im Café Prückl eingenommen. Nach einer photographischen Aufnahme und einer Rundfahrt über den Ring begaben sich die Gäste zur Kochschule in der Kurrentgasse, woselbst sie vom Vorsteher Schad und Vorsteher-Stellvertreter Benz empfangen und bewirtet wurden. Hierauf wurde daselbst der obligate Schulunterricht demonstriert und Vorträge im Seminar zur Ausbildung von Kochschullehrerinnen angehört. Die Gäste betraton sodann den Lehrsaal des Seminars, wo der Anschauungsunterricht in der theoretischen Servierkunde durch die Fachlehrer Scheichsbauer und Sitowich erteilt wurde. In den Kellerräumen demonstrierte der k. k. Demonstrator Steffel praktischen Unterricht in der Kellerrwirtschaft. Zum Schluß gab Direktor Heß einen Ueberblick über die Einrichtung der gesamten Fachschule und ihrer Kurse. Unter lebhaften Dankesworten an die Genossenschaftsleitung und den Fachschuldirektor Heß verließen die Gäste die Anstalt. — Nachmittags fand im Hotel Oesterreichischer Hof, von dessen Fassade eine Fahne in den Krainer Landesfarben wehte, ein Festbankett statt. Der Obmann-Stellvertreter des Krainer Fremdenverkehrsverbandes Dr. Krisper teilte mit, daß Seine Erzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Sechmann die Exkursions-Teilnehmer am Freitag in den Räumen des Gewerbe-förderungsdienstes empfangen werde. — Zum Schluß begrüßte Hotelier Ferdinand Heß als Hausherr die Gäste aus Krain. Nach dem Bankett wurden die Küchen- und Kellerräumlichkeiten des Hotels besichtigt und der Familie Heß die Anerkennung ausgesprochen. — Die Exkursions-Teilnehmer begaben sich sodann in die fachliche Fortbildungsschule für Lehrlinge der Gastwirte und wohnten dem Unterricht in der Nahrungs- und Genußmittelkunde bei Prof. Heißberg und in der praktischen Servierkunde bei den Fachlehrern Reinstein, Jäger und Sitowich bei. Abends wurde das Kolosseum besucht. — Ueber den gestrigen Tag wird uns gemeldet: Das Programm begann mit einem Musterfrühstück in drei Kategorien, worunter eine auf englische Art serviert wurde. Zwei Lehrer der Fachschule erklärten hierbei die Art der Servierung. Hotelier Zillinger begrüßte die Gäste, denen er das Frühstück in der lebenswürdigsten Weise gewidmet hatte. Mittags fand im Separatsaale des Restaurants Hopfner eine muster-gültige Tafel statt, sohin erfolgte die Besichtigung der Küchenräume und Spezialzimmer. Abends Souper im



Hotel Kranz. Tagsüber wurden auf einer Rundfahrt nachstehende Warenlager besichtigt, die Fremdenverkehrsartikel führen: Niederlage der Prag-Rudnitzer Korbwaren-Industrie, wo den Gästen elegante Zigarrenetuis gespendet wurden; die Möbeteleblissements Portois & Fig sowie Knobloch Nachfolger, das Porzellanwarenhaus Wählich, die Metallwarenniederlage Berndorf und die Kücheneinrichtungsniederlage Turzanský. Die Teilnehmer wurden überall auf das freundlichste aufgenommen.

— (Vereinswesen.) Das k. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo v Ihanu“ mit dem Sitze in Jauchen nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Eine Elternzusammenkunft) wird Sonntag, den 26. d. M., um 3 Uhr nachmittags von der Lehrerschaft in Gurkfeld im Turnsaale der dortigen Bürgerschule mit folgendem Programm veranstaltet werden: 1.) R. Humek: Mütter, erzählt euren Kindern Märchen! 2.) L. Stiasny: a) Das ewige Rom (Kichtbildvortrag). b) Die Schädlichkeit der alkoholischen Getränke.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hat anstatt eines Grabkranzes für den verstorbenen Dr. E. Klimet den Betrag von 20 K für den Witwen- und Waisenpensionsfonds erlegt.

— (Die Krankenkasse der Gastwirtegenossenschaft in Laibach) hält heute nachmittag um 3 Uhr im „Mestni Dom“ ihre Hauptversammlung ab. Die jüngst einberufene Hauptversammlung war nicht beschlußfähig.

— (Laibacher Bicycleklub.) Nachdem sich das Walten des launigen April, der uns heuer zwar wenig Blüten, dafür aber etwas Schnee als Ostergruß auf den Leib zu schütteln liebte, einem erfreulichen Ende zuneigt und Frühlingswinne und Maieduft demnächst siegreichen Einzug halten müssen, sieht sich auch der Sportsmann in den blumensprossenden Gefilden der Mutter Natur rührig um. Auch der Laibacher Bicycleklub hatte alle Hände voll zu tun, um seine mit der diesjährigen Spielsaisonöffnung verbundenen Aufgaben einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Infolge Erweiterung des Anwesens der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde und des hiedurch notwendig gewordenen Ausbaues des neuen, von der Maria-Theresia-Straße längs der Koliseumgartenanlagen verlaufenden Straßenzuges mußte der alte Tennisplatz verschüttet und für die Errichtung eines neuen Sorge getragen werden. Die Arbeiten bei der Neuanlage sind bereits zu Ende gediehen und es dürfte der neue Spielplatz mit 1. Mai seinem Zwecke übergeben werden. Der Tennisplatz liegt in dem vom neuangelegten Straßenzuge und der Koliseumgasse gebildeten Winkel, was seine windgeschützte Lage verbürgt, ist schattig gelegen und mit aller Sorgfalt ausgebaut, so daß dem rührigen Ausschusse für seine diesbezüglichen Bemühungen aller Dank zu zollen ist. Hierbei sei auch erwähnt, daß es der umsichtigen Leitung und Vermittlung des Ausschusses gelungen ist, sich den Platz nun wieder für längere Zeit zu sichern. Am neuen Spielplatz sind auch Tische und Sitzplätze angebracht, wo die Teilnehmer in den Pausen ausruhen können. Die Garderobe befindet sich wie früher neben dem Saale im Garderobezimmer. Eventuelle Neuanmeldungen sind an den Vorstand des Laibacher Bicycleklubs zu richten. E.

— (Das Stereoskop-Unternehmen Rozun.) dessen Aufnahmen bereits durch eine goldene Medaille und ein Ehrendiplom ausgezeichnet wurden und das erst kürzlich in Laibach trefflich gelungene Silberferien, namentlich aus unserem mit Naturschönheiten reich bedachten Oberlande, zur Schau stellte, die sich des besten Zuspruchs und ungeteilter Lobes aller Besucher erfreuten, wird nunmehr, nachdem seit der Laibacher Schauausstellung eine solche von Unterkrain in Adelsberg mit dem besten Erfolge veranstaltet worden war, eine Silberserie von Unterkrain in Rudolfswert zur Aufführung bringen. In diesen stereoskopischen Lichtbildern finden einerseits Naturschönheiten und andere Sehenswürdigkeiten von Unterkrain ihre entsprechende Berücksichtigung, andererseits aber soll die Serie auch historisch-didaktisches Material aus der heimatischen Geschichte bieten, das namentlich für die studierende Jugend von Interesse und Nutzen sein wird. So sind photoplastisch ausgeführte Reproduktionen von Bildern vorgeföhren, welche die Stadt Rudolfswert zur Zeit Balvafors zur Darstellung bringen; so wird uns beispielsweise eine photoplastische Reproduktion das Schloß Maichau in seiner einstigen Gestalt vor Augen führen. Wie wir vernehmen, wird Herr Rozun auch in mehreren Landschulen Lichtbildervorträge abhalten. Jedenfalls trägt auch die Unterkrainer Serie ihr gutes Scherlein zur Förderung der Heimatkunde und des Fremdenverkehrs bei, verdient als solche die vollste Anerkennung und wird diese auch zweifellos in einem ihr reichlich zuteil werdenden Besuche finden. E.

— (Saatenstandsbericht Mitte April.) Nach dem kürzlich vom k. l. Ackerbauministerium veröffentlichten Berichte haben die Herbstsaaten des Vorjahres sowie die Klee- und Wiesenbestände im großen und ganzen den heurigen schneearmen Winter recht gut, an vielen Orten ganz vorzüglich überstanden. Die Wintersaaten zeigen fast

durchgehend ein frisches und gesundes Aussehen. Auswinterungen der Früchte sind nur in vereinzelt Fällen und in geringem Umfange vorgekommen. Der Stand der Wintersaaten ist somit ein recht guter und berechtigt zu günstigen Erwartungen. Im allgemeinen gelten die Saaten des Winterroggens für besser und kräftiger als die des Winterweizens, desgleichen die im Herbst frühzeitig angebauten gegenüber den später in den Boden gelangten Winterfrüchten. Die Wintergerste hat gleichfalls den Winter gut überstanden, desgleichen die Klee- und die Wiesenbestände, die ein schönes Grün zeigen und eine reichliche Mahd erwarten lassen. In etlichen Gegenden haben die Feldmäuse den Kleefeldern und Wiesen empfindlich geschadet, besonders in West-Schlesien, Ost-Galizien, zum Teile auch in Niederösterreich, srichweise in Mittel-Böhmen, Mähren, Oberösterreich und Kärnten, so daß die meisten beschädigten Flächen umgeadert werden mußten, um mit einer Sommerfrucht wieder bestellt zu werden. Im großen und ganzen sind jedoch diese Beschädigungen ohne nennenswerten Einfluß auf den allgemeinen Stand der Winterfrüchte geblieben. — Die Bestellung der Frühjahrsaaten nahm einen günstigen Verlauf; doch Ende März und Anfang April trat ein Witterungsumschwung ein; kaltes Wetter mit Regen und Neuschnee hemmten die Arbeiten, ohne jedoch den Saaten einen Schaden zugefügt zu haben. Nur dort, wo Fröste und stürmisches Wetter herrschten, konnte der Anbau der Sommerfrüchte nicht in Angriff genommen werden. Dies gilt insbesondere von den Gebirgsgegenden der Alpenländer und teilweise auch von Nord-Böhmen. — In vielen Gegenden, namentlich in Nord-Tirol, Galizien und teilweise Niederösterreich wird über Futtermangel geklagt. — Der Hafer- und Sommergerstenanbau konnte fast überall anstandslos bewirkt werden. Das Legen der Kartoffeln wurde zum großen Teile in Angriff genommen, mußte jedoch wegen des inzwischen eingetretenen Regens unterbrochen werden. In Istrien wurde mit dem Anbau von Mais, Fisoln und anderen Hülsenfrüchten begonnen, desgleichen in Dalmatien mit dem Anbau von Mais und Tabak. — Der Hopfen hat fast ausnahmslos gut überwintert. — Die Obstbäume gingen sehr gut aus dem Winter hervor, zeigen einen sehr reichlichen Blütenanfang und versprechen eine gute Ernte. — Der Weinstock hat sich mit sehr geringen Ausnahmen sehr gut erhalten. In Krain ist der Stand der alten Reben kein befriedigender, hingegen der der neuen ein recht guter. In Südtirol treten die Reben bereits in Saft; auch in Niederösterreich ist ein gutes Weinjahr zu erwarten. G.

— (Zusammenkunft der Venus mit einem hellen Fixstern.) An den Abenden des 25. und 26. d. M. wird sich der Planet Venus nahe südlich von dem Fixstern zweiter Größe Beta des „Stier“ befinden; sein Abstand beträgt nur vier Vollmondbreiten. Die größte Annäherung findet am 26. d. M., 7 Uhr morgens, statt, bei der Venus 1 Grad 59 Min. südlich von Beta „Stier“ steht; beide Gestirne weisen zu dieser Zeit aber unter dem Horizont. Besonders anziehend gestaltet sich der Anblick noch dadurch, daß der Planet Mars, der am 4. d. mit Venus in naher Konjunktion war, sich immer noch in geringer scheinbarer Entfernung südöstlich von ihr aufhält.

— (Oeffentliche Gewalttätigkeit infolge Eifersucht.) Der 19jährige Arbeiter Michael Cerar aus Zadobrova zechte am 19. d. M. im Gasthause Zajc in Podgorica und äußerte sich der Wirtstochter Franziska Zajc gegenüber, daß er abends die Eheleute Ručigaj erschießen werde. Nach dieser Aeußerung, welcher die Zajc keine Bedeutung beimaß, entfernte er sich aus dem Gasthause und begab sich gegen das nahegelegene Wohnhaus der Eheleute Ručigaj. Das Haus war bereits abgesperrt; Cerar ging deswegen zur Wohnstube der Ručigaj und klopfte ans Fenster. Ručigaj stand auf und öffnete das Tor. An der Schwelle trafen beide zusammen und gerieten in einen Wortwechsel wegen der Frau des Ručigaj, die vorher die Geliebte des Cerar gewesen war. Hierauf entfernte sich Cerar einige Schritte vom Hause und feuerte gegen Ručigaj einen Schuß ab, der aber diesen nicht traf. Der zweite Schuß drang in das Tor gerade an der Stelle, wo früher Ručigaj gestanden war. Wenn Ručigaj nicht rechtzeitig ausgewichen wäre, so wäre er vom Projektil getroffen worden.

\* (Einbruch ins fürstbischöfliche Palais.) In der Nacht auf den Donnerstag schlich sich ein unbekannter Dieb in das fürstbischöfliche Palais ein, das nach der Abendandacht um 8 Uhr abgesperrt wird, und entwendete aus der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei gegen 1000 K Geld, bestehend aus Hundert-, Fünfzig-, Zwanzig- und Zehnkronennoten, ferner aus Nickelmünzen, Kronen, einigen Guldenstücken und einem kleinen Säckchen mit alten Talern und Zwanzigerstücken. Der Dieb war durch ein auf dem Gange befindliches Ofenloch in den Ofen gedungen, wo er mit einer bei der hölzernen Schmedenstiege gefundenen Hade und einem Stemmeisen drei Ofenplatten aus hob, worauf er in die Kanzlei des Kanzlers Steška und weiters in die Ordinariatskanzlei gelangte. Nach getaner Arbeit nahm er aus einer Lade mehrere kurze Stride, stückelte sie zu einem Seil zusammen, band dieses an den Fuß eines Stehpulkes und ließ sich schließlich durch ein in der Honiggasse

gelegenes Fenster herab. Der Dieb hatte, wie die Polizei feststellte, auf der Schmedenstiege gewartet, bis sich alles zur Ruhe begab. Da ihn niemand störte, ließ er kein Plätschen unburchsicht. In der Ordinariatskanzlei wurden ein Paar alte, in die Nummer des „Slov. Narod“ vom 18. d. M. eingewickelte Schnürschuhe, ferner im Ofenloche einige in eine Nummer des „Piccolo“ gewickelte Potizenwaren aufgefunden. Die Schuhe hatte der Dieb am Mittwoch gegen Mittag beim Tröbler Pugelj gekauft.

\* (Frecher Diebstahl in der Franziskanerkirche.) Vorgestern nachmittag, als die Franziskanerkirche nur von wenigen Andächtigen besucht war, wurde das in einem Glaskasten an der Loretotrappe zur Verehrung ausgestellte Prager Jesulein fast aller Geschenke beraubt. Diese bestanden aus zehn silbernen, mehreren goldenen und vergoldeten Broschen, fünfzehn verschiedenartigen goldenen Fingerringen, einer silbernen Damenuhr sowie aus kurzen und langen Gold- und Silberketten.

\* (Verhaftete Diebe.) Gestern nachmittag wurde der nach Grabisce, Bezirk Littai, zuständige Bagant Martin Ravnitar verhaftet, weil er in der Aufnahmskanzlei des Krankenhauses einer Bäuerin aus einem Sack 4 K Geld sowie mehrere Drangen gestohlen hatte. — In Udmat wurde die 30jährige Bagantin Josefa Medved aus Sankt Martin bei Littai, die in Ufing einen Betrag von 40 K gestohlen hatte, durch die Gendarmerie verhaftet. — Bei dem gestrigen Brande im Staatsgymnasium wurde der vom Landesgerichte wegen Diebstahles steckbrieflich verfolgte Franz Plevelj aus Stephansdorf durch einen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet. Alle drei wurden dem Gerichte eingeliefert.

\* (Wem gehört die Brille?) In der Karwoche nahm der Optiker Goldstein, Unter der Trantsche, einem Knaben eine goldene Brille weg, die er ihm zum Kaufe anbot und übergab sie der Polizei. Die Brille dürfte gestohlen worden sein. Der Eigentümer wolle sich beim Polizeidepartement melden.

— (Schadenfeuer.) In Breg bei Mavčice brannte am 16. d. M. das Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Mina Rozman ab. Der Schaden wird auf 1400 K geschätzt, soll aber durch den Versicherungsbetrag gedeckt sein. — g.

— (Entwaldung.) Die unter dieser Spizmarke in der gestrigen Nummer unseres Blattes gebrachte Zuschrift aus Gottschee wird uns von zuständiger Seite als in mehrfacher Weise den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend bezeichnet, wobei noch hervorzuheben ist, daß gesetzwidrige Schlägerungen in den Gottscheer Wäldungen bisher nicht vorgekommen sind.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den gestern abgehaltenen Wochenviehmarkt in Laibach kamen 36 Ochsen, 28 Kühe und 2 Kälber zum Auftrieb. Preise notierten für Meterzentner-Lebendgewicht bei Mastochsen 78 K, bei halbfetten Ochsen 70 bis 74 K und bei Einstellochsen 58 bis 64 K.

— (Ein Fahrrad gestohlen.) Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß Anton Nachtigall, dem unlängst ein Fahrrad gestohlen wurde, nicht Arbeiter, sondern Bauführer ist.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Kammermusikabend.) Morgen abends halb 8 Uhr findet in der Tonhalle der vierte Kammermusikabend statt, veranstaltet von den Herren Konzertmeister Hans Gerstner (I. Violine), Alfred Jagstsch (II. Violine), unter Mitwirkung der Fräulein Magda Kulip (Gesang), Ophelia Landau (Klavier) sowie der Herren Kapellmeister Theodor Christoph (Viola), Direktor Rupert Mayer aus Klagenfurt (Violoncell) und Heinrich Wittach (Klavierbegleitung). Vortragsfolge: 1.) Lub. van Beethoven: Trio für Violine, Viola und Violoncell; op. 9, G-Dur. 2. a) von Fielig: Die Nacht ist wolchig; op. 9, G-Dur. b) Brahms: Salome; c) Rubinstein: Die blauen Frühlingsaugen. 3.) Sylvio Lazzari: Sonate für Klavier und Violine; op. 24, G-Dur. Erste Aufführung in Laibach. 4. a) Grieg: Ein Schwan; b) Lehmann: In dem Walde spricht und grünt es; c) von Hof: Winterlied. 5.) Robert Schumann: Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 44, Es-Dur. Preise der Plätze für Nichtabonnenten: ein Saalplatz 2 K 50 h; ein Stehplatz 1 K 50 h; Studenteneintritt 60 h.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Konstantinopel, 23. April. Es verlautet, daß der Sultan anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef eine außerordentliche Ehrung, wahrscheinlich eine Spezialmission, beabsichtigt.

Paris, 23. April. Dem hiesigen „Newyork Herald“ wird aus Petersburg gemeldet, daß wegen der beunruhigenden Lage im Kaukasus, sowie wegen der Vorgänge an der türkisch-persischen Grenze Großfürst Nikolaus auf Befehl des Zaren mit einer überaus wichtigen Sendung nach Tiflis abgereist sei.



Petersburg, 23. April. (Nachricht der Petersburger Telegraphenagentur.) Heute nachmittag wurden im Ministerium des Aeußern eine Erklärung, sowie ein besonderes Memorandum über die seitens Rußlands, Deutschlands, Schwedens und Dänemarks erfolgte gegenseitige Anerkennung des Grundsatzes des territorialen Status quo in der Ostsee unterzeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. April. Dr. Edl. v. Fülel, Philosoph; Dr. Renner, Chemiker; Spiegel, Sekretär; Wischo, Apotheker; Gianopulo, Beamter; Neuhauer, Gewürz, Polacsek, Rohmann, Schlauf, Ganner, Fuchs, Schönwald, Goldberger, Filip, Ernst, Spira, Kiste, Wien. — Schröder, f. l. Professor; Baron Reupauer, Privat; Robinsohn, Mikoden, Kiste, Graz. — Danner, Adjunkt, samt Gemahlin, Schneeberg. — Hodschar, Kfm., New-York. — Guttmann, Kfm., Groß-Kanizsa. — Elbert, Kfm., Rudolfswert. — Lebitsch, Beamter, Domschale.

Am 22. April. Brijch, f. l. Militärintendant; Baron, f. l. Militär-Rechnungs-offizial; Kaldor, Vertreter; Pollak, Kfm.; Breichern, Oberstengattin, Graz. — Kaffiebler, Kfm., Hamburg. — Löwy, Groß, f. Gemahlin, Witte, Kiste, Trieste. — Bosiles, Kfm., Sinendorf. — Bahan, Kfm., Taurusse. — Baron Gutmansthal, Gutsbesitzer, f. Diener, Weizstein. — Frank, Gutsbesitzer, Freudenburg. — Wabrizka, Verwalter, f. Frau, Gleisdorf. — Hanß, f. l. Notar; Mair, f. l. Professor, Warburg. — Pinz, f. u. l. Hauptmann, Pola. — Imnote, Private, f. Tochter, Prag. — Sigmund, Privat, Salzburg. — Rinze, Privat; Gillech f. u. l. Oberleutnant, f. Gemahlin; Solowshy, Rubie, Müller, Kolb, Löwy, Hahn, Bichler, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 22. April. Ciril Barič, Waise, 12 1/2 J., wurde an der Wienerstraße vom elektr. Motorwagen überfahren.

Im Zibilspitale:

Am 19. April. Wilhelm Saitz, Fabrikbesitzer, 64 J., Tubercul. pulm.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Aussicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Wettervorhersage für den 24. April für Steiermark und Kärnten: Bewölkt, mäßige Winde, kühl, gleichmäßig anhaltend, Trübung; für Krain: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, vorerst noch schön, später Trübung; für Triest: zunehmende Bewölkung, mäßige Winde, milde, vorerst noch schön, später Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Dfl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with columns: April, Herd-distanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), Beginn der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Auszeichnungen (h m), Instrument.

Bodenunruhe: \*\* 24. April: 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel (sehr schwach), 4-Sekundenpendel (schwach).

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalspendel von Rebour-Chert V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiedert-Pendel. Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärtegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter (sehr schwach), von 1 bis 2 Millimeter (schwach), von 2 bis 4 Millimetern (mäßig stark), von 4 bis 7 Millimetern (stark), von 7 bis 10 Millimetern (sehr stark) und über 10 Millimeter (außerordentlich stark). — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende starke Unruhe auf allen Pendeln.

Harntreibend, harnsäurelösend.



Natürliche Natron-Lithionquelle geg. Harnsäure, Gicht, Diabete, Magen- u. Darmkatarrhe, Blasen- u. Nierenleiden. Vorrätig überall. Zu haben in Laibach bei Michael Kastner.

Ich gab was drum, wenn ich nur wüßte,

wer mir den unerblicklichen Katarach abnehmen wollte. — Abnehmen? Das wird keiner. Aber warum denn nicht lieber bekämpfen? Das Fränkische Sodener Mineral-Pastillen ist die Möglichkeit, selbst den hartnäckigsten Katarach ganz gründlich auszutreiben, geradezu glänzend geboten, und von dieser Möglichkeit sollten Sie doch auch Gebrauch machen. Ein Versuch ist jedenfalls nicht teuer, denn die Schachtel, die Sie in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung kaufen, kostet nur K 1.25.

Ferdinand Omejc, Kassa-Kontrollor, Louise Omejc geb. Hinner, Vermählte. Laibach am 23. April 1908.

Kontoristin, deutsch und slowenisch korrespondierend, (1741) in der Buchhaltung versiert, 2-1 findet Aufnahme. Offerte in beiden Landessprachen unter Postfach 5, Laibach.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten. Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Aktienkapital K 120,000,000. Reservofond K 64,000,000. Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. April 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld., Staats-schuld d. i. Reichs- und Länder., Eisenbahn-Staats-schuld., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen., Diverse Lose., and Banks.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Strichgasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.